

Predigt von Hauptpastorin
Pröpstin Astrid Kleist



StJacobi

Sonntag Reminiszere

13. März 2022

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen, Amen.

„Jetzt hilft nur noch beten!“. Vor allem in Notlagen fällt dieser Satz.

Weil er eine Erfahrung spiegelt, die manche, so vermute ich, auch gerade in diesen Wochen angesichts des Krieges in der Ukraine, den bedrückenden Bildern und Eindrücken der Not, der Bedrohung und des Elends, zustimmen können. „Not lehrt beten.“, wie es ein Sprichwort besagt.

Warum aber ist das so? Was bewirkt das Beten in Angst und Sorge?

Von einem Gebet in höchster Not erzählt die Leidensgeschichte Jesu. Die Häscher werden ihn im Garten Gethsemane bald aufgespürt haben. Bisher hatte Jesus der Angst widerstanden, aber nun verlassen ihn die Kräfte. Seine Seele, so heißt es „ist bis in den Tod betrübt.“ (Mt 26, 38) Er liegt am Boden, im wahrsten Sinn des Wortes.

Seine Freunde, anstelle mit ihm zu wachen und zu beten, worum er sie gebeten hatte und woran er sie zweifach erinnert, fallen stattdessen in Tiefschlaf. Sie sind ihm – wieder einmal – keine Hilfe. So ist Jesus mit Gott ganz allein und schickt ein Stoßgebet zum Himmel: „Vater, wenn du es willst, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.“

Kaum ein anderes Gebet Jesu berührt mich so, wie dieses. Weil es mich ahnen lässt und fühlen hilft, wie auch Jesus am Leben hing. Dass er ganz menschlich darin ist und hofft, vielleicht doch noch dem entkommen zu können, von dem er ahnt, dass es ihm bevorsteht.

Wieder und wieder betet er: „Lass diesen Kelch an mir vorüber gehen. Bitte, spare mich aus!“ Und legt doch im selben Atemzug sein Schicksal ganz in Gottes Hand. Er fleht nicht Gott an, himmlische Heerscharen zu Hilfe zu schicken oder auf andere Weise einzugreifen. Vielmehr findet er sich ein in das, worum er bittet; in das, was ihn leiten soll: „Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Erklärt sich einverstanden mit dem, was auf ihn zukommt und wird darin zugleich wieder Herr der Lage. Er bleibt nicht etwa am Boden liegen.

„Er erhebt sich“, wie es der Evangelist Lukas in seinem Bericht betont (Lk 22, 45). Dann wendet er sich den schlafenden Jüngern zu, fordert sie auf: „Steht auf, lasst uns gehen“. (Mt 26,46)

Was ist bloß geschehen, während Jesus gebetet hat?

Eben noch hatten ihn Todesangst und Einsamkeit zu Boden geworfen. Aber nun erscheint er als einer, der seine innere Freiheit zurück gewonnen hat. Dabei schweigt das Evangelium darüber, was ihm diese Kraft gegeben hat, den Weg des Leidens auf sich zu nehmen. Die Bibel schweigt sich an dieser Stelle aus, hüllt das Geschehen in geheimnisvolles Schweigen.

Vielleicht, weil just diese Leerstelle so schwer für uns auszuhalten ist oder wir zu neugierig und wissbegierig, auch bedürftig darin sind, zu erfahren, was Jesus denn wohl diese Stärke und Haltung gab; was Gottes Antwort auf sein herzzerreißendes Flehen gewesen ist, gibt es alte Handschriften, die just diese Lücke füllen. Die die Antwort Gottes mit einem tröstenden Bild beschreiben und den einen Satz eingefügt haben: „Da erschien ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“ (Lk 22,43) Im Evangelium nach Lukas ist dieser Vers eingefügt, der in den wichtigsten Handschriften jedoch fehlt.

Angelos – das griechische Wort für Engel bedeutet übersetzt „Bote“.

Ja, für die, die den biblischen Bericht in ihrer Handschrift durch diesen Satz ergänzten, steht fest: Gott muss Jesus eine Botschaft, ja einen Boten gesandt haben. Gott wird ihn doch wohl nicht allein gelassen haben. Es muss eine Antwort gegeben haben. Wie wäre sonst zu erklären, was Jesus im Anschluss möglich war? Sich wieder vom Boden zu erheben und seinem Schicksal in aufrechter Haltung entgegenzugehen.

In unserem Kirchenschiff finden sich mindestens drei Darstellungen von Jesu Gebet in Gethsemane. Die drei, die ich im Kopf habe, sind hier vorne zu finden. Und interessanterweise ist auf allen dreien der Engel zu sehen, von dem jedoch in der Bibel nichts zu lesen ist.

Die eine Darstellung kennen manche unter uns. Ich weiß sogar von einigen, die an diesem Fenster von Charles Crodel besonders hängen. Ganz oben im Kirchenfenster relativ mittig ist der kniend flehende Jesus zu sehen und neben ihm, wie auf einem Bogen sitzend, ein Engel, der ihm einen Rat zu geben scheint.

Dann ist da das große, dramatisch komponierte barocke, vor gar nicht allzu langer Zeit wieder auf schönste Weise restaurierte Gemälde hier vorne auf der rechten Seite im Chorraum des Altars, das Sie sich im Anschluss an den Gottesdienst nachher angucken können.

Dieses zeigt ebenfalls Jesus im verzweifelten Gebet im Garten Gethsemane. Und auch hier deutet der Maler die dramatische Szene so, dass Jesus am Ende ein Engel Gottes begegnet sein muss. Von dem er sich gestärkt und wieder in Haltung gebracht sah.

Und als drittes sehe ich vor mir die Darstellung auf unserem sogenannten Osterkirchen-Altar hier vorne im nördlichen Seitenschiff. Da sind einerseits die erschöpft schlafenden Jünger, die ins Auge fallen. Die es nicht gepackt haben, Jesus seinen Wunsch zu erfüllen. Die, anstatt mit ihm zu wachen und zu beten, sich geflüchtet haben in tiefen Schlaf, um, so stelle ich mir vor, auf diese Weise auch ihrer eigenen Angst und Verzweiflung für eine kurze Weile zu entkommen. Und trotzdem wirken sie auf mich selbst schlafend auch bedrückt und belastet.

Demgegenüber wirkt Jesus umso klarer bei Verstand und zugleich mutterseelenallein. Wäre da nicht ob links wieder der Engel Gottes zu sehen. Der ihm, statt den Kelch von ihm zu nehmen, einen Kelch zu reichen scheint. Gottes Bote wirkt fast zärtlich zugewandt und der Kelch weckt Assoziationen, dass sich hier Jesus noch einmal stärken soll. Als würde ihm der himmlische Vater mit Hilfe eines Boten seinem Sohn den Kelch wie zum Abendmahl reichen lassen.

Was wissen wir, was in jenem Moment in den frühen Morgenstunden im Garten für Jesus wirklich geschah, nachdem er Gott seine Verzweiflung und Todesangst gestand und zugleich einstimmt, dass er sich von Gottes Willen führen lassen wollte?

Manchmal denke ich, vielleicht war es auch Gottes Wille, dass seine Freunde just diesen Moment verschlafen haben. Weil es Momente der Klärung und Klarheit gibt, für die es mitunter die völlige Einsamkeit braucht. Bzw. die Möglichkeit, just dies überhaupt erfahren zu können, im Gebet, im Gespräch mit Gott: nicht gottverlassen zu sein.

Und das sage ich und weiß zugleich, dass es auch die Erfahrung geben kann, dass es für einen Menschen keine Antwort Gottes gibt, die für ihn oder sie zu hören ist. Dass Gott auch Antworten schuldig bleibt. Oder wir die, die er gibt, wirklich nicht verstehen. Oder sie nicht die Wirkung haben, wie wir sie hier an Jesus sehen.

Und doch durchzieht diese Gewissheit die Bibel: Wer Gott um Hilfe bittet, wird nicht ohne Antwort bleiben.

Zwar bekommen wir im Gebet nicht unbedingt die Antwort, die wir erhoffen. Wie auch Jesus sie im Garten Gethsemane nicht bekam. Auch wissen wir selten, worin genau für uns die Hilfe des Gebets bestand. Selbst die Handschriften, die den Engel ergänzten, der Jesus erschienen sein soll, schweigen darüber, was dieser ihm wohl sagte. Aber, dass er ihn stärkte, erfahren wir, so dass sich seine geängstigte Seele wieder erheben konnte.

Vielleicht ist es schon das Wissen um dieses Gebet Jesu und das, was es in ihm erwirkte, dass uns stärken kann in Momenten großer Angst und Not. In denen uns die Not zu beten lehrt.

Dass uns der betende Jesus in Gethsemane daran erinnern hilft, dass wir Gott alles sagen können und uns ihm zumuten dürfen so, wie auch immer uns zumute ist. Dass es von uns vor Gott keines falschen Heldenmuts bedarf, sondern wir uns ihm auch am Boden zerstört und verzweifelt zeigen können. Zugleich in sehnlichster Erwartung, dass sich uns sein Wille zeige, der uns helfe, wieder aufzustehen. Gestärkt, getröstet – „von guten Mächten wunderbar geborgen“ zu sein – wider allen Augenschein, so wie es Dietrich Bonhoeffer in seinem bewegenden Gedicht wenige Wochen vor seiner Hinrichtung zu beten vermochte. Und darin Jesus gleich den Mächten des Todes trotzte, was auch ihm die Würde bewahrte und den aufrechten Gang.

So gebe Gott, dass er unsere Gebete hört und Antwort gibt, die wir verstehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.